

János Fritz

Das Lebenswerk von Graf Imre Széchenyi, des Agrarierpolitikers und Publizisten des Zeitalters des Dualismus

Abstract

The purpose of the study: To present the work of Count Imre Széchenyi, a lesser-known Somogy-affiliated leader of the agrarian movement that criticized the capitalism of the end of the 19th century from the right-side. Through his theoretical and political activities to demonstrate the reform conservative toolbox with which this course at that time imagined the settlement of the peasant issue, the overcoming and the agrarian socialism.

Applied methods: A critical analysis of Imre Széchenyi's writings in the light of the 19th press and publications was conducted. The conclusions were complemented by analyses of agricultural and local historiography. For better contextualization, it was advisable to examine agricultural proposals with the eyes of the agricultural economist. The scenes of Imre Széchenyi's operation were presented with the help of thematic maps.

Outcomes: Imre Széchenyi's work closely fitted into the public perception of the era, which was thinking strongly about national politics. In the age of great emigration, he also admitted that there was no Hungarian land without Hungarian small owners. Imre Széchenyi saw this as feasible by adapting foreign patterns. The American journey convinced him of the usefulness of the institution of homestead, and the experience of Posen convinced him of the importance of inner colonization. It is another matter, how favourable the Hungarian conditions were to transpose them? The one-child-system, the decrease in the birth rate was again something by which one saw the Hungarian supremacy in danger. In addition, Imre Széchenyi's narrower environment, Somogy, was among the leading areas in this. Széchenyi saw the solution in moral rather than economic motives in his otherwise highly resonant writing dealing with the topic. Nevertheless, Imre Széchenyi played an active role in the economic development of Somogy county. Thus, after the phylloxera epidemic, he, as a government commissioner was entrusted with the reconstruction of vineyard in the region of South Balaton. Similarly, he played a great role in the development of the Balaton coast, seeing the opportunity in tourism.

Keywords: agrarian socialism, homestead, inner colonization, rent-holdigs, one-child-system

Einführung

In dieser Studie möchte ich mit einem wenig bekannten Leiter der Agrarierbewegung von Somogy, Graf Imre Széchenyi befassen, der im letzten Jahr während meiner Dissertation in mein Blickfeld geriet. Ich bin offensichtlich nicht der Erste, der dieses Thema anspricht. Zuvor haben über ihn eher Sozialhistorikern geschrieben, als die Ideen des Neukonservatismus aufkamen. Oder die Heimatshistoriker haben sich auf ihn im Zusammenhang mit dem

Einzelkindsystem bezogen. Es ist zweifellos, dass die Öffentlichkeit unter den Führern der damaligen Agrarierbewegung die Namen von Graf Sándor Károlyi, Ignác Darányi, besser kannten. Natürlich spielt dabei auch die Tatsache eine Rolle, dass Komitat Somogy – dessen Imre Széchenyi einer der Großgrundbesitzer war – damals hinter dem führenden Komitat Pest, Siebenbürgen und Westungarn in die zweite Reihe dieser Bewegung gedrängt wurde.

Wer war er? Er war der Enkel von Graf István Széchenyis ältester Bruder, Lajos, der sich am Ende des 19. Jahrhunderts als reformkonservativer Politiker einen Namen machte. (Die Bedeutung von István Széchenyi sollte nicht unterschätzt werden. Er gilt als Vater des modernen Ungarns.) Für die Historiographien, die sich mit der Figur von Imre Széchenyi befassen, sind die Werke von András Vári¹⁶⁶, Miklós Szabó¹⁶⁷, László Anka¹⁶⁸, György Fehér¹⁶⁹ am relevantesten. Unter den lokalen Historikern wurde über ihn von István Király¹⁷⁰, und Klára T. Mérey¹⁷¹ geschrieben. István Király Meinung nach wurde die Bedeutung von Imre Széchenyi auch dadurch bewiesen, dass er allein es war, der die Bauernfrage nach 1848, welche zu dieser Zeit nicht Gegenstand eines ungarischen öffentlichen Diskurses war, wachhielt. Somit repräsentiert seine Arbeit eine besondere Brücke zwischen 1848 und 1891, der ersten agrarsozialistischen Aufruhr.¹⁷² In Fortsetzung dieses Gedankens möchte ich diesen Aspekt seines Lebenswerkes ein wenig mit dem Blickwinkel eines Ökonomen untersuchen.

Graf Imre Széchenyi wird hier betrachtet als 1. der Aristokrat, 2. der Publizist, 3. der Landespolitiker und 4. schließlich als der Lokalpolitiker.

Der Aristokrat

Die Széchenyis, dessen Familiensitz sich ursprünglich bei Sopron befand, wurden 1677 Grundbesitzer von Somogy, als der Erzbischof von Gran (Esztergom) György Széchenyi, welcher der Familie auch den Titel eines „Grafen von Sárvari-Felsővidék“ verlieh, das Dorf Bize, was heute ein Teil von Marcali ist, als Spende vom Kaiser erhielt.¹⁷³ Nach 1726 erhielten sie weitere Spenden im Komitat. Die Ackerbürgerstadt Marcali wurde von ihnen zu einem herrschaftlichen Zentrum, einem Mustergut, ausgebaut.¹⁷⁴ Später gründete ein Zweig der Familie einen Fideikommiss in Felső-Segesd.

Aber wir interessieren uns jetzt nur für den Ferenc -Zweig! (Siehe Abbildung 1!) Über Graf Ferenc ist bekannt, dass er der Vater von István Széchenyi und der Gründer des ungarischen Nationalmuseums war. Aber er war zugleich der Obergespan vom Komitat Somogy und – wie sein Erzbischofsvorfahrer – ein großer Gutssammler seiner Zeit, der sein Vermögen hauptsächlich entlang der Drau vermehrte. Hier baute er Barcs zu einem herrschaftlichen Zentrum aus und verschaffte 1794 der Gemeinde den Status eines „Oppidums“ (Ackerbürgerstadt). Wie wir von den Erforschungen von Zoltán Kaposi wissen, besaß Graf

¹⁶⁶ Vári, A. (2009): 394-396.

¹⁶⁷ Szabó, M. (2003): 127.

¹⁶⁸ Anka, L. (2005): 43-44.

¹⁶⁹ Fehér, Gy. (2019): 197.

¹⁷⁰ Király, I. (1992): 289-298.

¹⁷¹ T. Mérey, K. (1979): 44-46.

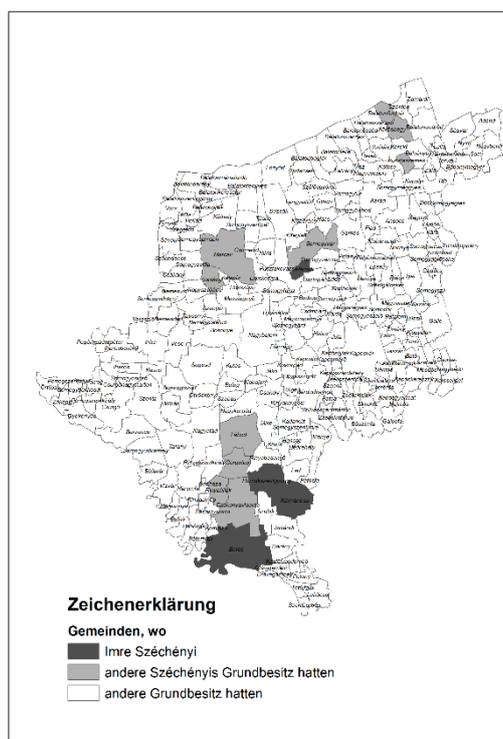
¹⁷² Király, I. (1992): 289.

¹⁷³ Borovszky, S. (1914): 266-267.

¹⁷⁴ Kaposi, Z. (2003): 45-75.

Ferenc Széchenyi am Anfang des 19. Jahrhunderts in Westungarn und Südtransdanubien insgesamt 300.000 Joch Felder. Davon war im Komitat Somogy 176.000 Joch zu finden. Das Testament von 1814 teilte diese Güter unter den drei Erben, den Grafen von Lajos, Pál és István, auf. István Széchenyi, der unter ihnen der jüngste war, verkaufte im Jahre 1842 sein 62.000 Joch großes Gut Csokonya an seine Brüder, und – wie es bekannt ist – begann das Gut in Nagycenk zu bewirtschaften. Nach den Angaben der Gutszählungen des Statthalterrates in den 1830-1840er Jahren hatte Lajos Széchenyi in Somogy 95.000 Joch, während Pál Széchenyi 80.000 Joch besaß. Aber diese großen Ländereien wurden im 19. Jahrhundert immer wieder aufgeteilt. Speziell im Fall von Imre Széchenyi – wie es Zoltán Kaposi ableitet – konnten sich die Erben zum Zeitpunkt seines Todes im Jahr 1905 nur mit 8629 Joch in der Umgebung von Somogyvár und Barcs beteiligen.¹⁷⁵

Karte 1. Güter der Széchenyis im Komitat Somogy Ende des 19. Jahrhunderts



Quelle: Gazdacímtár (1897): 100-110.

In Bezug auf die wichtigsten biografischen Daten wurde der spätere Agrarierpolitiker und Theoretiker, Graf Imre Széchenyi am 31. März 1858 in Sopronhórpács geboren. Sein Vater war Graf Dénes Széchenyi, seine Mutter Gräfin Maria Hoyos. Seine Kindheit verbrachte er teils in Sopronhórpács, teils in Somogyvár, in der Siedlung nördlich von Kaposvár. Der Vater nahm am Unabhängigkeitskrieg 1848-1849 teil und – abgesehen von einer kurzen Periode, die er als Botschaftsrat in München verbrachte – widmete er sein Leben dann ganz der Bewirtschaftung. Graf Imres Eltern waren es, die aus einer Herrenwohnung das Schloss von Somogyvár ausbauten. Dénes Széchenyi war als einer der berühmten Sportreiter seiner Zeit bekannt, der

¹⁷⁵ Kaposi, (2017): 127-156.

diesen Sport wesentlich erneuerte.¹⁷⁶ Aber Imre Széchenyi wurde wahrscheinlich mehr von seinem Onkel beeinflusst, der auch Imre hieß. Er war der erste in der Familie, der in den diplomatischen Dienst eintrat. Der ältere Imre¹⁷⁷ begann seine Laufbahn in Rom, diente aber auch in Stockholm, Frankfurt und St. Petersburg. Seine Karriere im Auswärtigen Amt endete mit dem Fall des Königreichs Neapel für eine Weile und er wurde beurlaubt. Er nutzte diese Zeit, um sein Gut in Sopronhorpács zu modernisieren. Er galt gleichzeitig als ein talentierter Komponist. Als Diplomat wurde er im Jahre 1878 wieder reaktiviert und wurde dann zum Botschafter der Monarchie in Berlin ernannt.¹⁷⁸ In Bezug auf die Kindererziehung gingen sowohl Imre Sr. als auch sein jüngerer Bruder, Dénes davon aus, dass der Zeitgeist verlangt, dass Aristokraten auch ernsthafte Berufe haben. Deshalb schickte Graf Dénes seine Söhne, Imre und Géza erst auf das Pressburger (Pozsony) Obergymnasium und dann nach dem Abitur an die Berliner Wirtschaftsakademie.¹⁷⁹

Im Falle der Elternabsichten sollte berücksichtigt werden, dass der wirtschaftliche Niedergang der Aristokratie nach der Befreiung von Leibeigenen recht greifbar war. Und die Wirtschaftskrisen der 1870er und 80er Jahren drängten auch andere Sozialgruppen in den Hintergrund, so wie die Bauernschaft oder das Kleinbürgertum. Um die Situation zu ändern entstanden in den Monarchien Mitteleuropas neukonservative Bewegungen: einerseits die Agrarier und andererseits die Anhänger des politischen Katholizismus begannen sich zu organisieren. Für diese Gruppen wurde die intellektuelle Munition von solchen deutschen kathedersozialistischen Professoren und katholischen Theoretikern zur Verfügung gestellt, wie Wilhelm Roscher¹⁸⁰, bzw. der französische Frédéric Le Play¹⁸¹. In Ungarn wurde im Jahre 1896 auf diesen Grundlagen die von Graf Sándor Károlyi angeführte „Magyar Gazdaszövetség“ („Verband Ungarischer Landwirte“) gegründet. Hier ging es vielleicht um mehr als im Fall der in der Reformzeit zur Verteidigung der heimischen Industrie ins Leben gerufenen Schutzverbandsbewegung, da sich darauf ein ganzes Sozialprogramm aufbaute. Die Agrarier wollten durch das Genossenschaftswesen die prominentesten Elemente der Dörfer in die Politik einbeziehen, um somit eine Art Mittelschicht zu schaffen.

¹⁷⁶ Szinnyei, J. (1909): 502.

¹⁷⁷ Graf Imre Szécsényi Senior (1825–1898): Diplomat, Komponist.

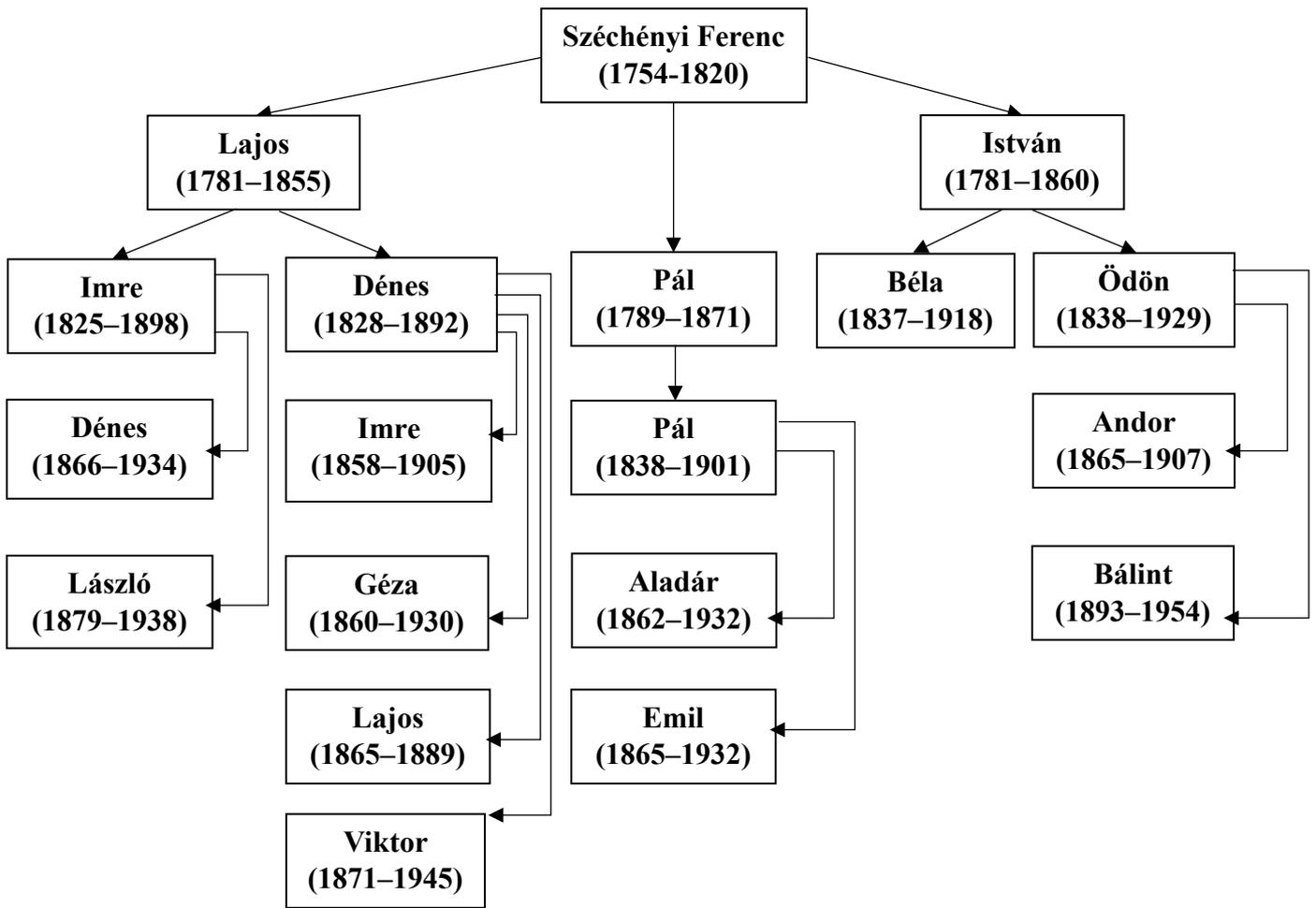
¹⁷⁸ *Vasárnapi Ujság* 26. (1879) 31. 1-2.

¹⁷⁹ Rébay, M. (2016): 3-4.

¹⁸⁰ Wilhelm Roscher (1817–1898): deutscher Ökonom, Leitfigur der frühen der Deutschen Historischen Schule.

¹⁸¹ Frédéric Le Play (1806–1882): französischer Ingenieur, Statistiker, Soziologe.

Abbildung 1. Der Stammbaum der Familie Széchenyi



Quelle: Nagy I. (1863): 517-525

Der Publizist

Imre Széchenyi, der im Jahre 1883 als Wirtschaftsreferent beim Komitat Somogy in die Arbeit eintrat, war sowohl durch seine Familie als auch durch seinen gesellschaftlichen Umständen prädestiniert, um eine führende Rolle in der Agrarierbewegung zu spielen. Der junge Graf zeichnete sich schon damals durch seine Anfälligkeit für die theoretischen Probleme aus, die ihn sein Leben lang begleiteten. Von dem reichen publizistischen Lebenswerk würde ich jetzt nur drei seiner Schriften hervorheben: 1. die Erfahrungen der amerikanischen Studienreise im Jahre 1881, 2. der Bericht über die Ansiedlung von Posen vom Jahre 1892 und 3. in Bezug auf die nächstliegende Heimat, Somogy mit seinen Vorschlägen zum Einzelkindsystem.

Fangen wir mit der amerikanischen Reise an! Dabei war Imre Széchenyi nicht vom Wunsch nach einer „Grand Tour“ getrieben, sondern davon, Erfahrungen in der Volkswirtschaft und der Landwirtschaft zu sammeln. Als Folge der Getreidekrise gingen andere Ausländer (wie Max Sering, Karl Lamprecht, Emile Levasseur) nach Amerika, um dort gezielt nach dem Geheimnis der Überproduktion zu forschen. Im März 1881 brach eine Kompanie junger ungarischer und österreichischer Magnaten in die Neue Welt auf. Auf der Studienreise, die fast neun Monate dauerte, führte der deutsche Soziologe Rudolf Meyer sie im ganzen Land herum. Die Mitglieder der Gruppe waren die folgenden: die beiden älteren Széchenyi-Söhne, Imre und Géza, der zukünftige Schwager, Graf Géza Andrassy, sowie Graf Ernst Hoyos und Baron Gabriel Gudenus. Zuvor wurde Imre Széchenyi von dem Cousin seines Vaters, Pál – der damals Minister für Landwirtschaft, Industrie und Handel war, eine Art oberster Wirtschaftsminister – gebeten Berichte für die Bebauung des inländischen Publikums zum Blatt „Magyar Föld“ („Ungarischer Boden“) zu senden. Die Artikel, die unter dem Pseudonym Imre Somogyvári geschrieben wurden, wurden auch 1883 als Buch mit dem Titel „*Amerikai levelek*“ („*Briefe aus Amerika*“) veröffentlicht.¹⁸²

Karte 2. Route der Amerikareise



Quelle: Somogyvári I. (1883)

¹⁸² Somogyvári, I. (1883)

Die wichtigste Schlussfolgerung des Buches war, dass – basierend auf den dortigen Mustern – der beste Weg zur Stärkung der ungarischen Kleinbesitzerklasse wäre, die Heimstätte („homestead“), oder Heimatschutz zu adaptieren. Nach den US-Landgesetzen wird dem Landbesitzer ein bestimmter Mindestbesitz des Landes – welcher je nach Staat variiert – zur Verfügung gestellt, der nicht zur Schuldentilgung versteigert werden darf. So kann sich der amerikanische Farmer leisten, bei schlechten Ernten keinen Kredit aufzunehmen zu müssen. Stattdessen geht er zum Tagelohn arbeiten, bis er wieder auf die Beine kommt. Was macht der ungarische Kleinbesitzer im Gegensatz dazu? Ein Ungar zu sein bedeutet doch nicht, dass er zum Tagelohn arbeiten geht. Er zahlt eher die hohen Zinsen und kann es sich eine Weile gut gehen lassen. Wenn er sich das nicht mehr leisten könne, wird sein Vermögen versteigert. Und somit werde nur die gefährliche Masse des Proletariats vergrößert, unter dem die kommunistischen Ideen einen fruchtbaren Boden finden können.

Aber – zusätzlich dazu – war im Mitteleuropa vom 19. Jahrhunderts die Bauernfrage eher eine nationalpolitische Frage, welche Haltung immer mehr Raum gewann. Imre Széchényi konnte sich auch nicht aus diesem Effekt herausziehen. Er glaubte auch, dass es kein ungarischer Boden ohne ungarische Kleinbesitzer gibt.¹⁸³ In deren Verwirklichung wurde das Muster von ihm – wie von vielen anderen – in der preußischen Ansiedlung in Posen gesehen. Preußen wollte Posen, oder Poznań, die durch Aufteilung Polens gewonnene Provinz von Anfang an in seinen Staatskörper angliedern.

Karte 3. Die Ansiedlung von Posen innerhalb des Bismarckschen Reiches



Quelle: aufgrund <https://censusmosaic.demog.berkeley.edu/data/historical-gis-files> eigene Konstruktion

Die Idee, verschuldete polnische Großgüter von den preußischem Staat aufkaufen zu lassen und darauf deutsche Bauern anzusiedeln, wurde bereits nach dem polnischen Aufstand von 1830 aufgeworfen. Aber das darauf abzielende Gesetz über staatliches Handeln wurde jedoch erst 1886 verabschiedet. Laut diesem Gesetz wurde es die „Königlich Preussische

¹⁸³ Paár, A. (2020): 218.

Ansiedlungscommission für Westpreussen und Posen“ geschaffen, deren Tätigkeit Imre Széchenyi im Sommer 1892 an Ort und Stelle studierte. Als Ergebnis der Untersuchung entstand die im Jahre 1893 veröffentlichte Studie mit dem Titel „*Telepítési törekvések Németországban*“ („*Ansiedlungsbestrebungen in Deutschland.*“).¹⁸⁴

Imre Széchenyi interessierte sich wahrscheinlich mehr für die Technik der Rentengutsystem, die auf der Theorie von Rodbertus¹⁸⁵ basierte, das heißt das Land sei kein Kapital, sondern vielmehr eine Rentenquelle. Was bedeutete das in der Praxis? Die nationalpolitischen Zielsetzungen erforderten die Vermehrung der Bauernschaft, was auch Bauernhöfe erforderte. Aber wie sollten sie geschaffen werden? Damals weckte die Erbpacht noch zu sehr feudale Reminiszenzen. Für eine direkte Landreform war die Situation noch nicht reif genug. Dazu war es notwendig, einen Grad der intensiven Landwirtschaft zu erreichen, bei welchem sich eine Schicht von Kleinbesitzer ausbilden konnte. Dieses Problem sollte mit dem Rentengutsystem überbrückt werden. In dieser Konstruktion zahlt der Siedler einer Rentenbank eine langfristige Rente, die sie an den Eigentümer überweist. Im Gegenzug wird der Siedler so lange als Pächter betrachtet, bis das Land endlich in sein Eigentum kommt.

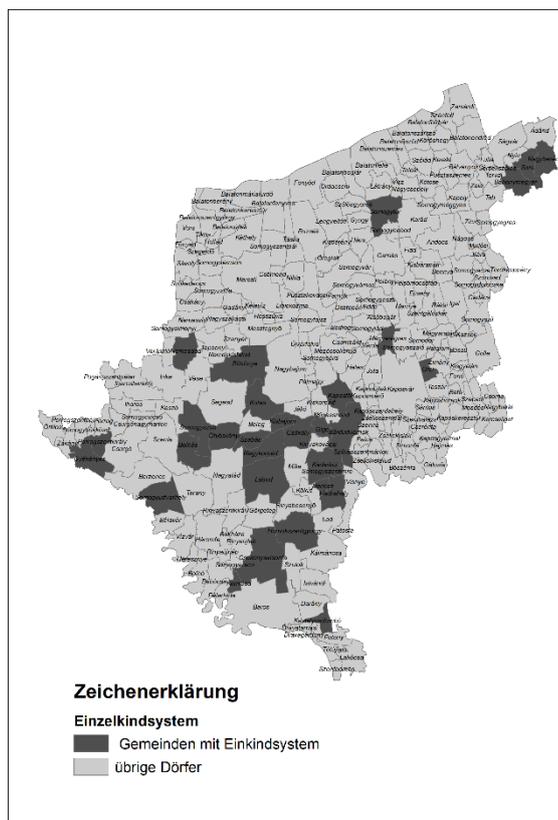
Der nächste wichtige Schrift war „*Az egyke*“ („*Das Einzelkind*“), den Imre Széchenyi bereits in seinen letzten Lebensjahren schrieb. Der Grund dafür war die Volkszählung vom Jahre 1900, aufgrund deren Angaben den Statistikern die Alarmglocken läuteten, dass sich die Anzahl des Magyarentums innerhalb des Landes vermindert, wodurch die ungarische Vorherrschaft gefährdet sein könnte. Dies war besonders charakteristisch für Transdanubien und innerhalb dessen nach Konfession für die Reformierten. Da Somogy in dieser Hinsicht zu den führenden Komitaten gehörte, wandte sich Imre Széchenyi an die Pastoren von 54 reformierten Siedlungen, um die Situation in einer Art Fragebogenumfrage einzuschätzen. Nach Angaben der Kirchenbücher in diesen Siedlungen nahm die wohlhabende Bauernschicht zwischen 1861 und 1886 immer noch zu, was zugleich die Vermehrung der Anzahl der Ungarn bedeutete.

Nach der Diagnose sind Probleme grundsätzlich in der Aufteilungsfreiheit verwurzelt, da auf der anderen Seite die Geburtenraten des Gesindes, die die 20-40 Prozenten der Bevölkerung ausmachten, deutlich besser waren als die der Kleinbesitzer. Nach der Meinung der Geistlichen war der Grund für den Rückgang der Geburtenzahlen sowohl moralischer als auch wirtschaftlicher Natur. Die Männer kümmerten sich um die Aufteilung des Familienbesitzes, während die Frauen sich auf ihr Aussehen fokussieren. Was das Majorat bei der Aristokratie bedeutet, ist derjenige das Einzelkindsystem bei den Bauern. Die Situation sei noch schlimmer als in Frankreich, dessen Beispiel erschreckt wirkte. Interessanterweise, während die Pastoren nach einer Lösung in der Wirtschaftsebene suchten, konzentrierte sich Imre Széchenyi mehr auf moralische Motive. Die Pfarrer wollten vor allem den finanziellen Problemen von Familien mit mehreren Kindern helfen. Sie schlugen vor, ihnen eine Steuervergünstigung zu geben, einen Teil der Unterrichtskosten des Kindes zu übernehmen. Sie sollten vom öffentlichen Dienst und dem mietenden staatlichen Land bevorzugt werden. Zuallererst wäre die Entwicklung der Industrie notwendig!

¹⁸⁴ Széchenyi, I. (1893)

¹⁸⁵ Johann Karl Rodbertus-Jagetzow (1805–1875): preußischer Ökonom, Sozialpolitiker.

Karte 4. Gemeinden mit Einzelkindsystem im Komitat Somogy



Quelle: Széchényi I. (1906)

Was hat Imre Széchényi dazu hinzugefügt? Er forderte, dass Abtreibungen strafrechtlich verfolgt werden, dass die Gemeinden nur zertifizierte Hebammen beschäftigen, die ein angemessenes Gehalt von der Gemeinde erhalten sollten. Handeln Sie gegen Luxus! Erstellen Sie einen Fonds, um Frauen zu belohnen, die mehr als ein Kind geboren haben. Sowohl sollen Ehepartner, die sich getrennt haben, aber nicht geschieden sind, sollten gezwungen werden, wieder zusammenzuleben. Es sein notwendig, darauf Einfluss zu nehmen, das Vermögen eher testamentarisch zusammenzugeshalten werden!

Der Landespolitiker

Danach wenden wir uns an Imre Széchényi, der öffentlichen Figur! Besonders an den Aristokraten, der nach der Rolle des Agrarierführers strebte! Die Agrarier bildeten weder eine eigene Partei noch einen parteinahen Interessenverband, wie es für die Deutschen typisch war. Bei uns wurde die aufgrund des öffentlichen Rechts organisierte Parteistruktur von der agrarischen-merkantilen Gegensatz quer gekreuzt. Es gab also sowohl „Agrarier“ als auch „Merkantilisten“ in jeder Partei. Während die Agrarier zuvor in Deutschland und Ungarn als vorkommunistische Richtungen interpretiert wurden, neigen die heutigen Historiker dazu, in ihnen mehr Bewegungen zu sehen, die einen „Modus vivendi“ mit dem modernen Nationalstaat und

der modernen Wirtschaft suchten.¹⁸⁶ Andras Vári weist in Bezug auf sie darauf hin, dass es sich hier in Anbetracht ihrer Wurzeln um eine liberale Bewegung in England des frühen 19. Jahrhunderts handelte. Dies liegt daran, dass die Whig-Aristokratie während der Ausweitung des Wahlrechts im Inselstaat versuchte, ihren Einfluss durch die Förderung des Pferdesports zu bewahren, sodass man oft selbst als Champion auf der Pferderennbahn auftrat. Während der Reformepoche kam auch dieses sportliebende Aristokratenbild nach Ungarn herüber.¹⁸⁷ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderten jedoch der Zustrom von Getreide aus Übersee, der Bedeutungsverlust der Landwirtschaft und die Landflucht diese Perspektive allmählich. Und schließlich als Ergebnis der Getreidekrise ging die Bewegung von liberal zu konservativ hinüber.

Den Schauplatz der Lobbytätigkeit von Imre Széchenyi bezog sich hauptsächlich auf das Oberhaus. Hinsichtlich seiner Karriere wurden die Dimensionen durch seine Beziehung zu Graf Sándor Károlyi¹⁸⁸, einerseits und Graf István Tisza¹⁸⁹ andererseits bestimmt. Obwohl Somogy nur in der zweiten Linie der Agrarierbewegung stand, schien es noch eine Weile so, als würde Imre Széchenyi ihr Landesführer sein. András Váris Meinung nach scheiterte dies durch die Tatsache, dass der junge Graf, Großgrundbesitzer von Somogyvár, weder in seiner eigenen Familie noch im Komitat Somogy zu den reichsten gehörte. Diese Aussage ist insofern umstritten, als dass Imre Széchenyi keine ernsthaften Chancen gehabt hätte, der Ministerpräsident Graf István Tisza selbst – der, obwohl er auch ein Großgrundbesitzer war, von den Agrarier als Reaktionäre und Dogmatiker betrachtet wurde – ihm davon nicht abgeraten hatte.¹⁹⁰ Es besteht kein Zweifel daran, dass Károlyi, der älter war als Imre Széchenyi, und einen Nimbus eines Freiheitskämpfer hatte, konnte er gleichzeitig von Fót die Landes- und Landesangelegenheiten im Auge behalten, was im Fall von Széchenyi nicht möglich war.¹⁹¹ Für ihn war es jedoch wichtig, dass er durch seine Frau eng mit der einflussreichen Familie des Zeitalters des Dualismus, den Andrásy, verwandt war. Sowohl er als auch sein Cousin zweiten Grades, Graf Aladár Széchenyi heiratete eine Andrassy-Tochter. Die Mutter des Letzteren stammte ebenfalls aus dieser Familie.

Obwohl es Imre Széchenyi nicht gelang, Agrarierführer zu sein, wurde er 1890 jedoch zu einer Amtübernahme in das damals relativ junge Landwirtschaftsministerium aufgefordert. Der gerade angetretene neue Minister Graf András Bethlen¹⁹² ernannte ihn zum Regierungskommissar für den Sandweinrebenanbau mit der Aufgabe der Rekonstruktion von Weinbergen nach der großen Reblaus-Epidemie. Es lohnt sich auch, ein paar Worte über András Bethlen zu sagen! Ein Graf aus Siebenbürgen, der sein Studium in Leipzig fortsetzte, wo er ein Lieblingsschüler des bedeutenden Ökonomen Wilhelm Roscher war. Obwohl Ignác Darányi allgemein als die ikonische Person der Agrarierbewegung angesehen wird, sind viele der Meinung, András Bethlen wäre hier die wirklich charismatische Figur. Er orientierte sich stark an die Nationspolitik und wollte aufgrund des Ansiedlungsgesetzes von 1894 wie in Posen das

¹⁸⁶ Anka, L. (2005): 41.

¹⁸⁷ Vári, A. (2009): 493-494.

¹⁸⁸ Graf Sándor Károlyi (1831–1906): Grossgrundbesitzer, Wirtschaftspolitiker.

¹⁸⁹ Graf István Tisza (1861–1918): Grossgrundbesitzer. Ministerpräsident zwischen 1913 und 1917.

¹⁹⁰ Anka, L. (2005): 44.

¹⁹¹ Vári, A. (2009): 424.

¹⁹² Graf András Bethlen (1847–1898): Landwirtschaftsminister zwischen 1890 und 1894.

Szeklerland (Székelyföld) – diese Sprachinsel – durch Ansiedlungen entlang des Flusses Marosch mit den ungarischen Kerngebieten verbinden.¹⁹³

Der Auftrag des Regierungskommissars von Imre Széchényi passte gut in diese Konzeption hinein. Obwohl der Sandweinrebenanbau den nationalen Aspekt übersehen zu haben schien, wollten sie die Rekonstruktion von Weinbergen mit einem Test verbinden, wie die Institution des preußischen Rentengutssystems im häuslichen Umfeld funktioniert. Das Balatonufer versprach dafür ein ideales Terrain zu sein, denn einerseits wurden hier infolge der Epidemie bedeutende Flächen zum Verkauf angeboten, andererseits könnten hier aus dem benachbarten Zala Landwirte und Landarbeiter mit einer guten Zahl angesiedelt werden. Außerdem verlief hier eine wichtige Strecke entlang der Südbahn, was eine gute infrastrukturelle Grundlage für die Aktion bot. Dazu kaufte man zuerst Ländereien in der Nähe von Fonyód und Blatonkeresztúr – sowie im Dorf Hencse bei Kaposvár¹⁹⁴ – um kleine Bauernhöfe zu errichten. Dann wurden die beschädigten Bauern aus Zala umgesiedelt. Doch das Projekt scheiterte, weil sie das Land zu teuer kauften, und die neuen Landwirte zu hohe Raten hätten zahlen müssen. Dennoch wurde mit der Ansiedlung der Grundstein für das spätere Balatonmárfürdő gelegt, welche nach der Frau von Imre Széchényi, Mária Andrássy benannt wurde. Später aber entstand in der Nähe von Kecskemét die Ansiedlung von Helvécia, die ebenfalls von Imre Széchényi initiiert wurde, welche – dank des Schweizer Winzers Ede Weber – jedoch viel erfolgreicher war.¹⁹⁵

Der Lokalpolitiker

Schauen wir uns abschließend die anderen wirtschaftlichen Entwicklungsaktivitäten an, die Graf Imre Széchényi in seinem engeren Umfeld, Somogy durchgeführt hat! Dabei konnte er sich auf seine anderen gesellschaftlichen Funktionen verlassen. Nach Ernő Vende in der zeitgenössischen Monographie von Dezső Csánki war er Mitglied des Aufsichtsrats von Magyar Földhitelintézet („Ungarische Bodenkreditanstalt“), der Verwaltungsrat der landwirtschaftlichen Industrie-Aktiengesellschaft (MIR), das heißt der Zuckerfabrik von Kaposvár. Imre Széchényi war auch Vorstandsmitglied von Großbanken, sowie von Magyar Ipar- és Kereskedelmi Bank („Ungarische Industrie- und Handelsbank“) und Magyar Általános Hitelbank („Ungarische Allgemeine Kreditbank“). Zugleich war er Leitfigur der ungarischen Genossenschaftsbewegung. Nach Vende spielte er eine wichtige Rolle bei der Gründung von Magyar Gazdák Hadsereg-ellátó Szövetkezete („Armeerversorgungs-Genossenschaft der Ungarischen Landwirte“), Magyar Mezőgazdák Szövetkezete („Genossenschaft Ungarischer Landwirte“) und von Magyarországi Szövetkezetek Szövetsége („Verband Ungarischer Genossenschaften“). Seine anderen Verpflichtungen zeigen sich darin, dass er eine Weile der Notar des Oberhauses war. Er hatte auch eine führende Position in dem Katholischen Zentralen Kongrua-Komitee. Gleichwohl war er auch Vizepräsident von Magyar Atletikai Klub („Ungarischer Sportverein“).¹⁹⁶

¹⁹³ Antal, T. (2012): 9-10.

¹⁹⁴ Szabó, A. F. (1987): 292-316.

¹⁹⁵ Ebenda: 299.

¹⁹⁶ Vende, E. (1914): 266-267.

Vor Ort setzte er sich als führender Agrarpolitiker für den Aufbau der Lebensmittelindustrie ein. Es war seine Idee, die Landwirtschaftsschule Somogyszentimre zu gründen, die bis 1935 bestand. Der andere große Verdienst von ihm war der Ausbau des Balatonufers. Die winzige Plattensee-Siedlung Balatonfoldvár, die ursprünglich eine Pussta seines Bruders Viktor war, machte er – neben Siófok – zu einem beliebten Urlaubsziel der Großgrundbesitzer. Imre Széchényi sah mit einem guten Sinn, dass eine verringerte Nachfrage nach Dienstleistungen im Zusammenhang mit Bergtourismus am Plattensee gut genutzt werden könnte. Die Frucht davon ist jedoch erst nach Trianon reif geworden. In anderer Hinsicht war die Schaffung der Fischergenossenschaft von Balaton (*Balaton Halászsövetkezet*) ebenfalls Teil dieser Entwicklungstätigkeit.¹⁹⁷

Hier muss man auch ein paar Worte über den landwirtschaftlichen Grundbesitzer, den kapitalistischen Unternehmer sagen! Imre Széchényi lebte in Somogyvár nördlich von Kaposvár, wo seine Familie einer der größten Besitzer war. Wie es bereits erwähnt wurde, war das alte große Landgut von Csokonya in der Nähe von Barcs zu seiner Zeit bereits auf die Dörfer Somogyvár, Barcs, Pamuk, Buzsák und Öreglak geschrumpft. Obwohl sein Vater Graf Dénes für die Landwirtschaft lebte, war die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts in Ungarn eine schwierige Zeit für die adligen Landbesitzer. Zunächst musste der große „Neustart“ nach der Leibeigenenbefreiung gemacht werden, wo es notwendig war, von Fronarbeit auf Lohnarbeit hinüberzuwechseln. Als diese Schwierigkeiten überwunden wurden, kam nun die Getreidekrise! Allerdings ist es verständlich, dass Dénes Széchényi in diesen Jahrzehnten so viele Schulden angehäuft hat, dass 1889 das Gut von Somogyvár verkauft werden musste. Aber zum Glück wurde die Angelegenheit innerhalb der Familie gelöst: die Käufer waren sein Sohn Imre und seine Schwiegertochter Mária Andrassy. Hinter dem Finanzmanöver schien sich der Schwiegervater Graf Andrassy Aladár verborgen zu haben, der seine Tochter zur „alleinigen Herrin von Somogyvár“ machen wollte.¹⁹⁸

Obwohl Graf Dénes Széchényi – der nach dem Besitzerwechsel nach Sárpentele zog – als Grundbesitzer scheiterte, kann man nicht daran zweifeln, dass er nicht versuchte, sich dem neuen kapitalistischen Geist anzupassen. So war er an verschiedenen Industrieunternehmen in Barcs, dieser sich dynamisch entwickelnden Siedlung des Dualismus-Zeitalters, beteiligt. Hier baute er auch eines der größten Getreidemagazin. Graf Imre trat in die Fußstapfen seines Vaters, als er Teilhaber der Kunstmühlen AG. von Barcs (Múmalom Rt. in Barcstelep) wurde. Der jüngere Széchényi betätigte sich bereits in einer Epoche der wirtschaftlichen Konjunktur, so dass er als Landbesitzer erfolgreicher war als sein Vater. Dies zeigt sich deutlich daran, dass sich zu seiner Zeit die Intensivierung der Landwirtschaft in Somogyvár – in der Gemeinde damals mit 7500 mit Bewohnern – beschleunigte. Nach den zeitgenössischen statistischen Erhebungen wurden in der Siedlung zwischen 1895 und 1911 die Ochsen mit Pferden in einer solcher Rate ersetzt, die über dem Komitatsschnitt lag. Und dadurch wurde eine qualitative Veränderung der landwirtschaftlichen Traktion erreicht. Während es auch in der Tierzucht ein bedeutender Rassenwechsel für Rinder und Schweine stattfand.¹⁹⁹

¹⁹⁷ Király, I. (1992): 292.

¹⁹⁸ Bösze, S. (2001): 70-71.

¹⁹⁹ Ebenda.

Zusammenfassung

Als Agrarier war Imre Széchenyi eher ein Theoretiker als eine Bewegungsmensch. Seine wirtschaftliche Entwicklungsarbeit im Komitat Somogy hat bleibende Spuren hinterlassen. In der Bauernfrage sah er, wie in anderen Agrarier, einen engen Zusammenhang zwischen Verarmung und der Verbreitung agrarsozialistischer Ideen. Um dies zu überwinden, entwickelte er Vorschläge für die Heimstätte und Ansiedlung, basierend auf dem, was er in Amerika und Posen gesehen hatte. Sein Konzept könnte so zusammengefasst werden, dass diejenigen, die über genügend Kapital verfügten, in eine Ansiedlung preußischen Typs involvieren müssten.²⁰⁰ Aber wie anpassungsfähig sind diese fremden Muster an die ungarischen Verhältnisse? In Bezug auf die Ansiedlung von Posen sei auch daran erinnert, dass dies auf Kosten der Polen ging, die sich im Laufe der Zeit organisierten und dadurch die deutschen nationalen Bestrebungen behinderten. Gyula Rubinek, Sekretär des Interessenverbands der Großgrundbesitzer (OMGE) argumentierte in einer Studie von 1904 ausdrücklich, dass die deutsche Methode in Ungarn nicht angewendet werden könnte. Er glaubte, dass es für uns zu teuer wäre, und das Vererbungsgesetz sollte auch dafür geändert werden. Hinsichtlich der nationalen Politik in ethnischen Regionen wäre der Mittelgrundbesitz effektiver als das Bauerngut.²⁰¹ Und der Heimstätte könnte man entgegensetzen, dass es sich um eine einzigartige amerikanische Institution handelt, weil Amerika schon damals ein Siedlerland gewesen war, in dem das Rückgrat der Gesellschaft Einwanderer bildeten, die sich nicht entmutigen ließen.

Aber Imre Széchenyis einflussreichstes Werk war doch sein Schreiben über das Einzelkindsystem. Einerseits deshalb, weil infolgedessen im Jahre 1909 – im Komitat Somogy zum ersten Mal – Sonderausschüsse, sogenannten „Einzelkind-Komitees“ je Notarbezirk mit der Beteiligung reformierter Pastoren zu Erhebungs- und Informationszwecken eingerichtet wurden. (Im Einzelkindsystem sah Imre Széchenyi auch ein grundlegendes transdanubisches reformiertes Phänomen.) Der Komitatspräsident dieses Gremiums war Imre Széchenyis Cousin zweiten Grades, Graf Aladár Széchenyi, der zugleich als der Führer der Unabhängigkeitspartei in Somogy fungierte. Auf der anderen Seite – was noch wichtiger ist – war es die Debatte über die Therapie, die dazu führte, dass im Komitat die Bauernsektion dieser Partei unabhängig wurde und daraus später die Kleinbauernpartei auf nationaler Ebene hervorging.

Bibliographie

Anka, L. (2005), A magyar agráriusok és eszméik, *Valóság* 48. (2005) 11. 23-48.

Anka, L (2005), Károlyi Sándor az agráriusok vezére, *Valóság* 49. (2006) 5. 41-66.

Antal, T. (2012), Az állami telepítések jogi szabályozása Magyarországon a dualizmus korában, különös tekintettel a Délvidékre, *Acta Universitatis Szegediensis* 2. (2012) 1. 5-32.

Bernát, I. (1927), *Tanulmányok az agrárpolitika és magyar agrármozgalom köréből*, Budapest: „Pátria” Irodalmi vállalat és Nyomdai részvénytársaság

²⁰⁰ Fünfundzwanzig Jahre später war Mihály Kerék, der auch die deutsche Ansiedlung studierte, ebenso beeindruckt von der Organisation und Effizienz des Projekts, wie Imre Széchenyi. [Kerék M. (1935)]

²⁰¹ Rubinek, Gy. (1905): 6-12. 16-17.

- Bősze, S. (2001), Somogyvár. Budapest: Száz Magyar Falu Könyvesháza Kht.
- Briber, J. – Pájer, I. (1996), Sopronhorpács. Budapest: Száz magyar falu könyvesháza Kht.
- Buday, D. (1909), Az egyke. Különlenyomat a Huszadik Századból. Budapest: Deutsch Zsigmond és Társa Kiadása
- Fehér, Gy. (2019), A származás kötelez. Gróf Károlyi Sándor (1831–1906), Budapest: Gondolat Kiadó
- Fehér, Gy. (2019), Darányi Ignác élete (1849–1927), Budapest: Gondolat Kiadó
- Hársfalvy, P. (1965), Törekvések a parasztbirtok „védelmére, in Szabó I. (Hg), A parasztság Magyarországon a kapitalizmus korában 1848-1914. Tanulmányok I-II. Budapest: Akadémiai Kiadó
- Kaposi, Z. (2001), A magyarországi nagybirtok-rendszer változásai (1700–1945), in Récsei Balázs (Hg.), Somogy megye múltjából 2001. Kaposvár: Somogy Megyei Levéltár. 95-120.
- Kaposi, Z. (2017), Nemesi birtokforgalom Somogyban a 19. század első felében, in Csikós, G. – Hegedűs, I. – Horváth, G. K. – Ö. Kovács, J., Vidéktörténet 1. Életvilágok és társadalmi gyakorlatok a 18–20. században. Budapest: MTA Bölcsészettudományi Kutatóközpont
- Kaposi, Z. (2019), Uradalmak, földbirtokosok, birtokforgalom a Dél-Dunántúlon a 19. században. Budapest: Magyar Mezőgazdasági Múzeum és Könyvtár
- Kaposi, Z. (2003), Földbirtokosok és kultúraközvetítés a Dél-Dunántúlon, in Vonyó József (Hg.), Társadalom és kultúra Magyarországon a 19–20. században. Tanulmányok, Pécs: Pro Pannonia Kiadói Alapítvány – Magyar Történelmi Társulat
- Kaposi, Z. (2018), Gazdasági változások Széchenyi István gróf Zala vármegyei birtokain (1814–1860). Közép-Európai Közlemények 11. (2018) 1. 138-153.
- Kerek, M. (1935), A telepítés félévszázada. A mezőgazdasági telepítés rendszere és eredményei Németországban 1886–1935-ig, Budapest: Magyar Út
- Király, I. (1992), Gróf Széchenyi Imre elméleti és gyakorlati munkássága, in Kanyar József (Hg.), Somogy megye múltjából 1992. Kaposvár: Somogy Megyei Levéltár. 289-298.
- Paár, Á. (2020), A populisták hősei, Budapest: Magyar Nyugat Könyvkiadó Bt.
- Rébay, M. (2016), Gróf Széchenyi Dénes (1828–1892) gyermekeinek nevelése a családi levelezés tükrében, Budapest: MTA
- Rubinek, Gy. (1905), Telepítés és földbirtokpolitika”. Budapest: „Pátria” Irod. Váll. és Nyomdai R. T. Könyvkereskedése
- Ruzsás, L. (1979), Barcs a feudalizmus korában, in Bihari O. (Hg.), Barcs múltja és jele. Kaposvár: Barcsi Városi Tanács V. B.
- Somogyvári, I. (1883), Amerikai levelek. Egy hosszabb zárszóval ifj. Széchenyi Imre gróftól, Budapest: Wilckens és Waidl Könyvnyomdája
- Szabó, A. F. (1987), A dualizmus kori nemzeti célú telepítések Magyarországon, Agrártörténeti Szemle 29. (1987) 3-4. 292-316.

- Szabó, M. (2003), *Az újkonzervativizmus és a jobboldali radikalizmus története*, Budapest: Új Mandátum Kiadó
- Széchenyi, I. (1892), *Somogy megye monographiája*, Budapest: MTA
- Széchenyi I. (1893), *Telepítési törekvések Németországban*, Budapest: Az „Országgyűlési Értesítő” KÖ- és Könyvnyomdája Részvénytársaság
- Széchenyi, I. (1906), *Az egyke*, Budapest: Budapesti Hírlap Nyomdája
- Széchenyi, I. (1883), *Homestead és birtokminimum*, Budapest: Wilckens & Waidl
- Tisza, I. (1897): *Magyar agrárpolitika. A mezőgazdasági termények árnyatlásának okai és gyógyszerei*, Budapest: Az Atheneum R. Társaság Könyvnyomdája
- T. Mérey, K. (1979), *Barcs gazdaság- és társadalomtörténete a feudális korában*, in Bihari O. (Hg.), *Barcs múltja és jele*, Kaposvár: Barcsi Városi Tanács V. B.
- Vári, A. (2009), *Urak és gazdászok. Arisztokrácia, agrárértelmiség és agrárius mozgalmak Magyarországon 1821–1898*, Budapest: Argumentum Kiadó
- Vári A. (2006), *Fenyegetések földje. Amerika a 19. század második felében – magyar szemmel*, *Korall* 26. (2006) 11. 153-184.
- Vende, E. (1914), *Irodalom, tudomány, művészet*, in Csánki, D. (Hg.), *Magyarország vármegyéi és városai 17. Somogy*, Budapest: Országos Monográfia Társaság. 235-279.

Quellen und angegebene Statistiken

- Agrárcenzus* (1897), *A Magyar Korona országainak mezőgazdasági statisztikája 1.*, Budapest: KSH
- Gazdacímtár* (1897), *A Magyar Korona országainak mezőgazdasági statisztikája 2.*, Budapest: KSH
- Nagy, I. (1863), *Magyarország családjai címerekkel és nemzedékrendi táblákkal 10.*, Pest: Ráth Mór kiadása
- Rédei, F. – Elek, E. (1903, Hg.), *A magyar földbirtok 1903. Magyarország 100 holdon felüli földbirtokosainak és haszonbérelőinek címtára a mezőgazdasági ingatlan becserkének és munkásviszonyok ismertetésével*, Budapest: Pátria” Irodalmi Vállalat és Nyomdai Részvénytársaság.
- Szinnyei, J. (1909), *Magyar írók élete és munkái, 10.*, Budapest: Hornyánszky Viktor akadémiai könyvkereskedése
- Vasárnapi Ujság* 52. (1905) 50. 797-798.
- Vasárnapi Ujság* 26. (1879) 31. 1-2.